

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. B. G. Bornwaser.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 23. Juni.

Weizen	1. Qual.	23	—	Safer	16	60
	2. "	22	—	Rüben (Abel)	—	—
	3. "	—	—	Raps 1. Qual.	—	—
Landroggen	1. Qual.	22	70	2. Qual.	—	—
	2. "	21	70	Kartoffeln	5	—
Winter-Weizen	1. Qual.	—	—	Senf	11	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock	48	—
	2. "	—	—	a 600 Kilo.	—	—
Preise unverändert.						
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	—	—	—	—	58	—
Rübsöl per 100 Kilo faßweise	—	—	—	—	60	—
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.	—	—	—	—	136	—
Preßsaft per 1000 Kilo	—	—	—	—	32	50
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—	—	—	50	—
Weizen per 50 Kilo	—	—	—	—	5	50
Rübsöl und Kuchen unverändert.						

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Von den neuen Ministern muß sich besonders Herr von Goshler, der neue Cultus- und Unterrichtsminister, gefallen lassen, daß sich die größeren Tagesblätter aller Parteien in hervorragender Weise mit ihm beschäftigen. Die „liberalen“ oder fortschrittlich-kulturkämpferischen Blätter sehen natürlich in seiner Ernennung einen Triumph des Centrums und eine Gefahr für den Staat. Der Umstand, daß von Goshler ein Neffe des verstorbenen Cultusministers v. Mühler ist, erhöht ihre Besorgnisse; sie erkennen in der ganzen gegenwärtigen politischen Lage einen Ausdruck der Verbindung zwischen der „hochprotestantischen rechtgläubigen Partei und dem Ultramontanismus.“ Anders sprechen sich die konservativen Organe aus. Die „Kreuzzeitung“ begrüßt die beiden neuen Minister-Ernenennungen mit Freuden. Der „Reichsbote“ widmet denselben folgende Sätze:

„Daß die liberalen Blätter mit der Ernennung Puttkamers zum Minister des Innern und Goshlers zum Cultusminister nicht sonderlich erbaunt sind, läßt sich denken. Wie die Welpen um die reifen Trauben, so fliegen sie heute summand und brummend um diese Ernennungen herum, können ihnen aber nichts anhaben. Sie müssen zugeben, daß Herr v. Goshler als ein sehr bedeutender Jurist und Beamter bekannt ist und sogar die „Post.“ „Ztg.“ muß aus seiner früheren Thätigkeit als Landrath seine Gerechtigkeit und sein Wohlwollen auch gegen solche, die nicht seinen ent-

schiedenen konservativen Standpunkt einnehmen, anerkennen. Die liberalen Blätter fürchten und die „Germania“ hofft, daß er bestimmt sein werde, den Culturkampf zu Ende zu führen. Daß unser Kaiser den lebhaften Wunsch hegt, diesen Streit recht bald beendigt zu sehen, kann man sich denken; Hr. von Goshler besitzt ebenso viel wohlwollendes Verstandniß für das Wesen und die Aufgabe der Kirche, als staatlichen Sinn, daß er allerdings so geeignet wie Wenige sein wird, um eine Neuorganisation des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche herbeizuführen, das durch die einseitige, engherzige und beschränkte Politik Falks so übel verwirrt und gestört worden ist. Wir wollen hoffen, daß es Herrn v. Goshler möglich sein wird, die Schöpfungen Falks zu revidieren, insbesondere aber, daß es ihm möglich werden wird, endlich ein Schulgesetz zu Stande zu bringen. Es ist die Pflicht der konservativen Politik, die Zeit auszunutzen, um einen guten Grund zu legen, auf dem die späteren Geschlechter weiter bauen können.“

Das „D. Tagebl.“ meint, es sei jedem Einsichtigen klar, daß Herr v. Goshler zur Durchführung der Pläne des Herrn v. Puttkamer sich in einer erheblich günstigeren Lage befindet, wie dieser selbst, und fährt dann fort:

„Ein ganz besonderer Vortheil erwächst dem neuen Cultusminister aber daraus, daß er einen Minister des Innern zur Seite hat, welcher es sich angelegen sein lassen wird, so viel an ihm liegt, die Fortsetzung der Politik des Cultusministers von Puttkamer thätlich zu erleichtern und zu fördern. Herr von Puttkamer hat sich von Seite des Vorgängers in seinem jetzigen Ressort nicht flets der gleichen Unterstützung zu erfreuen gehabt, und diesem Umstande ist Manches zuzuschreiben, was näheren und entfernteren Gegnern der Falkschen Aera scheinbaren Grund zu Klagen gegeben hat.“

Jedenfalls wird Herr v. Puttkamer als Minister des Innern die Aufgaben, welche er sich als Cultusminister gestellt hat, im Verein mit seinem nunmehrigen Nachfolger viel energischer durchzuführen vermögen, als vordem. Kommt hinzu, daß Fürst Bismarck sich ohne jede Frage auf die Seite seiner Kollegen für Inneres und Cultus stellt, so ist damit eine Homogenität in den „regierenden“ Ressorts erreicht, wie sie seit langer Zeit nicht mehr bestanden hat, und diese Regierung kann nun mit vollster Sicherheit und Planmäßigkeit dazu übergehen, eine ausreichende Majorität aus allen konservativen Elementen des Landes heranzuziehen.“

Die demokratische „Frf. Ztg.“ fällt über Herrn von Goshler folgendes Urtheil:

„Herr v. Goshler ist ein prononcierter Politiker und wir dürfen annehmen, daß er, wenn ihm ein Portefeuille zu Theil wird, ein

bestimmtes Programm hat, nach dem er zu handeln gedenkt, ferner auch, daß er für dieses Programm die Zustimmung des Fürsten Bismarck und der Krone erbeten und erhalten hat. Der Neffe Mühler's wird Minister sein, so lange ihm diese Zustimmung verbleibt, keinen Tag länger; und am wenigsten ist er der Mann, sein Programm je nach den Umständen in die Tische zu stecken und sich einen Aktionsplan vorzeichnen zu lassen. Wenn wir nun in Erwägung ziehen, daß Herr v. Goshler zu den strengen Orthodoxen zählt, daß er auf dem Gebiet der Schule die Prinzipien des sogenannten christlichen Staates vertritt, daß er als konservativer Parlamentarier zu einer Gruppe gehörte, die der Ansicht ist, ohne Beseitigung des Culturkampfes sei die für eine konservative Aera unerlässliche Allianz zwischen den Konservativen und Ultramontanen nicht herzustellen, so ist es nicht schwer, die Grundzüge der Politik, die er als Minister verfolgen wird, zu entziffern.“

Es sollte uns freuen, wenn bei dieser günstigen Gelegenheit endlich einmal energisch Hand angelegt würde an die Beseitigung des Culturkampfes. Die „Elf. Ztg.“ tröstet sich, wie gestern die „Köln.“ mit Bismarck; sie schreibt:

„Es mag also immer angenommen werden, daß Herr von Goshler in der „Reaction“ genau soweit gehen wird, wie es — Fürst Bismarck zu verlangen oder zu gestatten für gut findet. Der Reichskanzler ist vor zwei Jahren durch parlamentarisch-politische Nothwendigkeiten dahin geführt worden, dem Centrum näher zu rücken. Es ist möglich, daß ihn der Ausfall der Reichstagswahlen und die Haltung der Parteien nach denselben noch einen Schritt weiter in dieser Richtung drängen wird. Und dazu mögen in der Person des Herrn v. Goshler Schwierigkeiten beiseite sein, die sich bei Herrn v. Puttkamer vielleicht wider Willen angehäuften hätten. Es ist, wenn nicht wahr, doch gut erfunden, daß der Reichskanzler dem Letzteren vorgeworfen haben soll, daß er sich in Bezug auf die Anzeigepflicht „festge-redet“ habe. Den Maßstab für die „Reaction“ werden doch aber immer nur die materiellen Zugeständnisse an die Curie geben, zu welchen man sich verstehen möchte.“

Damit wäre uns natürlich bei Weitem nicht geholfen. — Zu den Nachrichten über die Veretzung der Herren v. Wolff, Schlicmann und Tiedemann bemerkt die „Kreuzzeitg.“, daß die Ernennung des Erstgenannten für Magdeburg jedenfalls vorzeitig gemeldet sei, „da für ihn noch ein anderes und zwar ernstliches Ober-Präsidium in Aussicht genommen zu sein scheint. Ebenso bedürfen die Nachrichten über Herrn von Schlicmann, Tiedemann u. s. w. noch der Bestätigung; namentlich in

Nichts ist so fein gesponnen, Es kommt an's Licht der Sonnen.

Erzählung von C. A. R.

(58) (Fortsetzung.)

Mit Tante Betty trat Jeremias Heilmann in's Wohnzimmer, der Hofapotheker, der, in Rauchwolken eingehüllt, sichtbar ungeduldig auf und abwanderte, empfing ihn mit ungeduldiger Miene. „Sie kommen heute spät,“ sagte er in seiner berben Weise, „lassen Sie meinewegen die Herren Kurgäste warten, die haben Zeit genug.“

„O Gott, ja,“ erwiderte der Chirurgus gedankenvoll, während er den Scheerbeutel hervorholte, „Ihnen fehlt's wohl auch nicht an überflüssiger Zeit. Sie müssen entschuldigen, wenn ich mich heute etwas verspätet habe, wenn man über ernste Dinge nachdenkt, will die Arbeit nicht von der Hand.“

„Nun, worüber hätten Sie nachzudenken? Ueber den Ruin, dem Sie entgegengehen?“

„Herr Hornberger!“

„Bedeilen will ich Sie nicht, aber was ich Ihnen schon so oft gesagt habe, das wiederhole ich immer wieder, wenn Sie's nur einsehen wollten: die Pukhucht Ihrer Töchter.“

„Bitte, bitte, lassen wir das, ich kann's nicht ändern,“ unterbrach der Chirurgus ihn, während er dem alten Herrn die Serviette umband. „Darüber denke ich gar nicht mehr nach, sondern es sind andere Dinge, die mich beschäftigen. Könnte ich wohl einige Worte mit Ihnen allein reden?“

„Fürchten Sie meine Schwester?“ spottete Hornberger. „Nur immer heraus mit der Sprache, Frau Breibach kann schweigen, darauf dürfen Sie sich verlassen. Zudem werden auch Ihre Geheimnisse nicht so wichtig sein, also schiefen Sie los!“

Jeremias Heilmann warf einen verstohlenen Blick auf Tante Betty, die ihrer eignen Ungebuld kaum noch gebieten konnte und athmete tief auf.

„Wie Sie wollen!“ sagte er, während er das runzelige Gesicht des Apothekers einleitete, „es ist ein sehr ernstes und wichtiges Geheimniß, ich überlasse es Ihnen, ob Sie schweigen oder Gebrauch davon machen wollen. Ich muß die Last von mir abwälzen, zum Herrn Bürgermeister möchte ich nicht gehen, bevor ich nicht Ihren Rath gehört habe.“

„Sie wollen sich doch nicht scheiden lassen?“ fragte der Hofapotheker.

„O Gott, nein, dazu habe ich ja keine Ursache, wie kommen Sie nur auf diesen Gedanken? Sehen Sie, der Marchese, der drüben bei mir wohnt, hat Ihren Romeo damals hierher gebracht — hatten Sie still, sonst ist es Ihre eigne Schuld, wenn ich

Sie jammere! Jawohl, Herr Hornberger, es ist nun bewiesen, und der es beweisen konnte, ist ermordet.“

„Der Badewärter Beil?“ fragte Tante Betty, die an diesem Geheimniß sofort lebhaften Antheil nahm.

„Jawohl, der Badewärter Beil, er war damals Hausknecht in der Restauration, in der jener Unbekannte dem Knaben eine Grabschrift reichen ließ. O Gott, es ist nichts so fein gesponnen, daß es nicht an die Sonne käme, wir erfahren das jetzt wieder einmal, Frau Breibach. Die damalige Kellnerin ist gestern Nachmittag verhaftet worden, man möchte ihr gern den Mord in die Schuhe schieben, weil sie damals ein Liebesverhältniß mit dem Ermordeten hatte. Auch sie hat in dem Marchese jenen Unbekannten wiedererkannt, und somit steht es fest, daß er es war, der den Knaben hierher brachte.“

„Seid Ihr fertig, Chirurgus?“ fragte Hornberger unwirsch.

„Sogleich,“ erwiderte Jeremias Heilmann, während er mit seinen langen Fingern die Nase des Hofapothekers ersuchte, um sein Werk bequemer vollenden zu können. „Nun hat der Marchese mit dem Badewärter Beil Abends im Kurgarten geheime Zusammenkünfte gehabt, und Beil soll mehrfach gedußert haben, er werde in den Besitz einer namhaften Geldsumme gelangen. In derselben Nacht, in der er das Geld erhalten sollte, wurde er erschossen.“

„Und welchen Schluß wollen Sie daraus ziehen?“ fragte Tante Betty erregt, indeß ihr Bruder den Chirurgus starr anblickte.

„Hören Sie weiter,“ fuhr Heilmann mit gedämpfter Stimme fort, „Sie wissen noch nicht Alles. Bekanntlich wurde Beil mit einer Fohbertbüchse erschossen, man nennt sie auch Windbüchse, weil der Schuß nicht knallt, und eine solche Büchse besitzt der Marchese, er hat sie nebst andern Waffen aus Italien mitgebracht.“

Ludwig Hornberger rieb mit der Serviette sein Antlitz ab. „Was soll ein Verschönerungsrat doch nicht Alles ausstifteln!“ sagte er spöttisch.

„O Gott, nein, ich habe gar nichts ausgestiftelt,“ erwiderte der Chirurgus verlegt, „mir sind die Geschichten in's Haus hineingetragen worden.“

„Von wem?“

„Von einem anderen Badewärter, der mit Beil befreundet war. Der meinte, es ließe sich ein Geschäft damit machen, der Marchese werde eine Summe Geldes herauszudenken müssen.“

„Also Erpressung?“ fuhr Hornberger auf. „Nehmt Euch in Acht, Chirurgus, in solchen Dingen kennen unsere Richter keinen Spaß.“

„Wenn ich auf diese tolle Idee eingingen und mich an dem Erpressungsversuch betheiligen wollte, so würde ich Ihnen diese Mittheilungen nicht gemacht haben,“ erwiderte Jeremias Heilmann in gereiztem Tone, das Haupt trotzig zurückwerfend. „Und ich

meine, diese Mittheilungen seien ernst genug, um sie einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Oder soll der Mörder strafflos ausgehen?“

„Nur lachte!“ antwortete Hornberger, auf den diese Worte doch nicht ohne Eindruck geblieben waren. „Weshalb soll der Italiener den Badewärter erschossen haben? Weil er ihn fürchten mußte? Das glaubt Ihnen Niemand, und am wenigsten der Bürgermeister, dem die Kurgäste förmlich an's Herz gewachsen sind. Ein vornehmer Herr, wie dieser Marchese, sollte einen armen Schläger fürchten? Unfinn! Mathias Beil hätte gar nicht gewagt, öffentlich gegen den Herrn aufzutreten, und that er es dennoch, was konnte er ausagen? Nichts weiter, als daß der Marchese dergestalt den Knaben hierhergebracht habe! Und wer hätte sich um diese Aussage sonderlich gekümmert? Niemand! Die ruhige und bestimmte Erklärung des Marchese, daß dieser Mann in einem Irthum befangen oder aber ein frecher Verleumder sei, würde genügt haben, dem tollkühnen Badewärter den Mund zu stopfen — ist das nicht auch Deine Meinung, Betty?“

„Wir wissen nicht, ob der Marchese nicht triftige Gründe hatte, die Aussagen des alten Mannes zu fürchten,“ erwiderte Tante Betty achselzuckend. „Jedenfalls sind die Vermuthungen des Herrn Heilmann erster Prüfung werth, aber dabei muß große Vorsicht und strenge Verschwiegenheit beobachtet werden.“

„Mit wem haben Sie schon darüber gesprochen?“ wandte Hornberger sich zu dem Chirurgus, der seinen Scheerbeutel wieder eingepackt hatte und nun mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, seine Finger kneten ließ.

„Nur mit Ihnen.“

„Nicht mit Ihrer Frau?“

„O, Gott bewahre, solche Geheimnisse darf man den Frauen nicht anvertrauen.“

„Da haben Sie Recht, meine Schwester macht eine Ausnahme, sie weiß ein Geheimniß zu bewahren.“

„Und welchen Rath geben Sie mir?“ fragte Jeremias Heilmann, „soll ich zum Bürgermeister gehen und ihm dieselben Mittheilungen machen?“

„Wenn Sie sich eine grobe Antwort holen wollen, in Gottes Namen!“ erwiderte Hornberger. „Es fehlt noch manches Uebel in der Reihe Ihrer Vermuthungen, und Beweise können Sie nicht herbeischaffen. Wie heißt der Badewärter?“

„Ich weiß es nicht, er will heute Abend wieder zu mir kommen, um weiter mit mir zu beraten, dann werde ich ihn nach seinem Namen fragen.“

„Bringen Sie ihn hierher, ich will selbst mit ihm reden! Ich gebe zwar nicht viel auf solches Geschwätz, indessen kann man nicht wissen, ob nicht ein köstliches Wahrheits darin steckt und hat der vornehme Herr die That begangen, dann muß er auch dem Arme der Gerechtigkeit überliefert werden.“

geheilt wird, sam

et und es
ines Pa-
planmäßi-
Stellen das-
oten wurde,
der allein
der da ver-
menschen-
Glaubigen
in unferen-
enaten und
nders in's
Artikels
Erklärung,
sowohl der
auch der
Leitere hat-
en gegeben,
i und dies-
Schulsaale.
rtikels zum:
Frankinet
kann man
brenn Vibe-
nchen doch

beralisms-
se entrißen
dann durch
Sandboten
adaten der
Anti-Rev-
Sandboten
für die
den Canbi-
er gefandt
Verhältnis
en bestand
nach den
gegen 38
Majorität ist
ehmen, die
noch oft-
ene Ver-
des Volkes,
mischung.

ese über-
igung der-
men sind.
unterricht-
ulen fällen
in Staats-
möglichst
Religionen-
Der Re-
ern) am
in Orten,
der Schul-
Familien-
orden es
gegen dem
vor be-
oral ent-
eich eit!
nten sehr
gebeutet

empfang-
der Aufstas-
lei mit
nächst. Er-
ner mäch-
persönliche
ermordete,
e, werde
redy hat-
er persöhn-
dem Prä-
den Orden.
aris bei-

bat seit
Mitglieder
die Ge-
schaft, die

terpellite
reille.
officiellen
ch hätten
gkeit ge-
Marille-
u bitten,
rbinern.
Regierung

mit dem
Unter-
der wenn
ntergang
Partei,
n. Auf-
ie Reifis

überwinden, wenn die strengsten Polizeimaßregeln angewendet würden; es gebe höchstens 1000 Nihilisten in Rußland und könnte man diese einführen, so werde die Bewegung unterdrückt sein, und die Bauern, welche von einer Verfassung nichts wissen wollen, würden sich darüber freuen. Die Nihilisten rekrutierten sich hauptsächlich aus den südlichen Provinzen, wo am meisten Juden wohnen. Fürst Krapotkin sei der gefährlichste Nihilist in der Schweiz. Er (der Gefandte) wisse nichts davon, daß Rußland in der Schweiz eine geheime Polizei unterhalte. Wegen der Asylfrage machten England, Frankreich und Oesterreich Schwierigkeiten; die Nihilisten in der Schweiz seien jetzt die gefährlichsten für Rußland und er werde keine Anträge auf Ausweisung stellen, wenn nicht die äußerste Nothwendigkeit vorliege. Ignatieff sei bei der großen Masse in Rußland populär; er würde höchstens die Erweiterung der Befugnisse (des Reichsraths?) zu einem Semsky-Sobor befürworten.

Rumänien.

Bucharest, 21. Juni. Das neue Cabinet ist gebildet. Ioan Bratiano übernimmt das Präsidium und die Finanzen und interimistisch auch den Krieg, Constantin Rosteti das Innere, Stateco das Auswärtige, Pherikidi die Justiz, Dabys die öffentlichen Arbeiten und Urechia den Cultus und den Unterricht.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 22. Juni. Das bevorstehende Namensfest unseres geliebten hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Paulus, der leider noch immer in der Verbannung lebt, gibt den Erzdiöcesanen wieder Gelegenheit, ihm ihre Liebe und Treue zu bezeugen. Je länger die Trennung des ehrwürdigen Oberhirten von seiner Herde dauert, je mehr wird sein Herz darunter leiden und durch Gebetsheftigkeitsbezeugungen hinwieder getröstet werden. Gratulationen zu dem festlichen Tage sind wir gerne bereit, anzunehmen und weiter zu befördern.

Neuß, 22. Juni. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in welcher anwesend waren der Amtsrichter Rudolph als Vorsitzender, Carl Finken, Gutsbehirer zu Weilerhöfen, und Heinrich Ziber, Ackerer zu Buscherhöfen, als Schöffen, Amtsanwalt Medel, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Bohl, als Gerichtsschreiber, kamen folgende 13 Sachen zur Verhandlung:

ad 1. erschien, vorgeführt aus dem hiesigen Arresthause, der Tagelöhner Joh. Schm. aus Kaarst, angeklagt: 1) im December v. J. zu Neuß zum Nachtheil des Wirthes Hub. Mart. Reichhöfer einen Geldbetrag unter 25 Mart, 2) am 8. Juni cr. zu Neuß eine Portemonnaie mit Geld und andere Gegenstände, im Gesamtwerte unter 25 Mart, gestohlen zu haben; demselben wurde für jeden einzelnen Fall eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten, auf Grund des § 74 des Str.-G.-B. eine Gesamtgefängnißstrafe von 3 Monaten auszusprechen und die sofortige Abführung desselben nach Düsseldorf auszusprechen. — ad 2. wurde der Tagelöhner Heinrich B. aus Neuß in contumaciam zu einer Haftstrafe von 6 Tagen wegen Verübung groben Unfugs verurtheilt. — ad 3. wegen derselben Uebertretung waren angeklagt: 1) Joh. L., Wälder, 2) Math. M., Tagelöhner, 3) Heinrich Br., Rangirer, Alle aus Neuß; von den Angeklagten wurde Joh. L. und Math. M. mit je 5 Mart Geldstrafe event. je 1 Tag Haft bestraft, der Angeklagte Heinrich B. dagegen frei gesprochen. — ad 4. Joh. L., Eisenzieher, und Wilh. S., Tagelöhner, beide aus Hertz, waren der Verübung groben Unfugs angeklagt und wurde Joh. L. zu 2 Tagen Haft und Wilh. S. zu einer Geldstrafe von 5 Mart event. 1 Tag Haft verurtheilt. — ad 5. hatte der Wirth G. M. aus Neuß gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl auf Höhe von 2 Mart wegen Duldens von Gästen nach gebotener Polizeistunde in seinem Schankstalle Einspruch erhoben, welcher insofern angenommen wurde, als die Geldstrafe auf den Betrag von 1 Mart reducirt wurde. — ad 6. 3 Mart Geldstrafe wurden dem Capitain Peter S. aus Düsseldorf um deswillen ausgesetzt, weil er am 7. und 8. März c. durch Werfen des Schiffsankers an der Landebrücke in die Wohnung des Damms der Gemeinde Udesheim die Uferbauwerke beschädigt hatte. — ad 7. Alois S., Fabrikarbeiter, wohnhaft zu Rudoff, war angeklagt, im März c. zu Neuß die Krankenkasse der Firma Vossen & Cie. um einen Geldbetrag unter 25 Mart zu betriegen versucht zu haben; unter Annahme mildernder Umstände wurde derselbe zu 3 Mart event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — ad 8. wegen Nichtführens eines Fremdenbuchs wurde der Wirth Th. N. aus Neuß in eine Geldstrafe von 1 Mart event. 1 Tag Haft genommen. — ad 9. war der Tagelöhner Jacob N. aus Neuß, ein rober Bursche, der Verübung groben Unfugs in 2 Fällen angeklagt, denselben traf eine Haftstrafe von 9 Wochen. — ad 10. Verübung groben Unfugs wurde an dem Schmiede Lorenz M. aus Neuß mit 2 Tagen und an den Tagelöhner Jac. W. aus Neuß mit 1 Tage Haft geahndet. — ad 11. angeklagt, am 2. April c. zu Greifrat gebettelt zu haben, war Theod. von Kr. aus Neuß und am 2. und 3. April c. ihren Stiefsohn Th. von Kr. vom Betteln nicht abgehalten zu haben, der Tagelöhner Jacob L. und dessen Ehefrau, das Urtheil lautete auf Verurtheilung des Theodor von Kr. zu einer Haftstrafe von 1 Tag, dagegen Freisprechung der anderen Angeklagten. — ad 12. wurde der Pferdewechter Nic. J. von Wäggerhof, Gemeinde Willich, wegen Verübung groben Unfugs zu einer Haftstrafe von 1 Tag verurtheilt. — Eine Sache gegen Cath. F., Dienstmagd aus Grefeld, wegen Betrugs, wurde, da die Angeklagte nicht aufzufinden und somit nicht geladen werden konnte, auf unbestimmte Zeit vertagt. — Den Schluss bildete die Verurtheilung eines Bettlers, des Kaufmannes Gustav St. aus Meiersberg, zu 6 Tagen Haft. — Nächste Sitzung 6. Juli.

Neuß, 22. Juni. Von jetzt ab hat der Reisende, welcher gleich beim Einsteigen in einen Personenzug den Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verpätung kein Billet mehr habe lösen können, nicht mehr das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises im Betrage von mindestens 6 Mart zu zahlen, sondern nur den um eine Mart erhöhten Fahrpreis. Dasselbe gilt, wenn ein Reisender mit einem Billet einer niederen Klasse eigenmächtig in einer höheren Wagenklasse Platz genommen hat oder über die seinem Billet entsprechende Zielstation hinausfährt, ohne auf der letzten ein neues Billet gelöst zu haben.

Neuß, 21. Juni. Wie der „Köln. Vtg.“ von hier mitgetheilt wird, kam hier ein vollständig entwickeltes Räuflein mit

zwei Köpfen zur Welt. Die Hinterköpfe sind verwachsen, die Schnäbel frei, die Augen deutlich.

Düsseldorf, 22. Juni. Das „D. Vbl.“ erzählt: Gestern Nachmittag kam ein eigenenthümliches Paar, welches einen Wagen mit sich führte, in einen Laden zu Hamm, um Geld zu wechseln. Nachdem das Paar sich entfernt hatte, war aus dem Laden ein 10-Markstück verschwunden, man eilte den mutmaßlichen Dieben nach, ermittelte sie am Bahnhofe und führte sie dem Polizei-Kommissar zu. Das Paar leugnete den Diebstahl, hatte auch mehr wie ein 10-Markstück bei sich.

St. Louis, 21. Juni. Troßdem den hiesigen Bewohnern von der Auswanderung verschiedentlich abgerathen worden ist, sind von hier der „N. Vtg.“ zufolge heute Morgen dennoch wieder 13 Personen nach Amerika ausgewandert.

Gladbach, 21. Juni. Die gestern stattgehabte Obduction der im großen Weiler gefundenen Leiche hat laut der „Glabb. Vtg.“ ergeben, daß die Person lebend ins Wasser gelangt und erst dort der Tod durch Erstickung (Stricken) eingetreten ist. Die erwähnten Verletzungen können von vorher erhaltenen Mißhandlungen herrihren.

Neuß, 20. Juni. Duell-Angelegenheiten. Man schreibt der „Gef. Vtg.“: Ueber das am verfloffenen Freitag auf einem Fort bei Köln stattgehabte Duell zwischen dem Hauptmann v. d. S. O. und dem Major B., beide aus Weisel, erfahren wir, daß dasselbe vor längerer Zeit durch eine Beleidigung herausgefordert wurde. Da v. d. S. O. in einem Duell von dem Major B. schwer verwundet wurde, so mußte das in der vorigen Woche zum Austrag gebrachte Duell bis dahin verschoben werden. v. d. S. O. wurde auch diesmal durch einen Schuß im linken Oberarm und an der Hand verwundet, während sein Gegner, Major B., unverletzt blieb. Ein drittes Duell zwischen v. d. S. O. mit einem anderen hiesigen Offizier soll noch ausstehen.

Köln, 21. Juni. Vor der Strafkammer sollte heute der vom Ober-Präsidenten der Provinz Hessen Nassau, Hr. v. Encke gegen den verantwortlichen Redacteur der „Kölnischen Zeitung“, Dr. Schmitts angelegte Injurien-Prozess verhandelt werden. Die Sache war, wie wir mitgetheilt haben, vor einiger Zeit bis auf heute vertagt worden, um das Resultat des Injurien-Prozesses gegen den Redacteur der „Kasseler Zeitung“ abzuwarten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft verlas nun heute ein Schreiben des Herrn v. Ende, worin derselbe den Wunsch auf Vertagung der Sache auspricht, und beantragte, die Sache bis auf weiteres auf sich beruhen zu lassen, nämlich bis dahin, daß Hr. v. Ende weitere Anträge stelle. Der Verteidiger des Beschuldigten beantragte, die Sache so lange zu vertagen, bis über die von dem Redacteur der „Kasseler Zeitung“, welcher zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden ist, eingelegte Revision entschieden sei. Das Gericht erwiderte, daß der Antrag, die Sache bis auf weiteres auf sich beruhen zu lassen, mit der Strafprozeß-Ordnung nicht vereinbar sei, und vertagte die Hauptverhandlung bis zum 3. November.

Suppen, 20. Juni. Am verfloffenen Dienstag fand hier die Einführung unseres neu gewählten Bürgermeisters, Herrn Landtags-Abgeordneten Th. Mooren statt. Ein aus mehreren Stadtverordneten gebildetes Fest-Comité hatte dafür Sorge getragen, daß dem neuen Oberhaupt der Stadt ein würdiger Empfang bereitet wurde. Unter dem Donner der Geschütze und den Klängen der Musik betrat der neue Bürgermeister den Boden der Stadt, herzlich begrüßt von der anwesenden Bürgerchaft und den in corpore erschienenen Vereinen, in deren Namen Herr Beigeordneter S. Wolff ihn mit kurzen und kräftigen Worten willkommen hieß. Dankend erwiderte der Herr Bürgermeister, begrüßte Suppen und seine neuen Mitbürger, und dann ging's vorwärts zum Rathsaule, woselbst Herr Mooren durch den königlichen Regierungs-Präsidenten, Hr. Hoffmann, in Gegenwart des Landrathes, der Stadtverordneten und einer Zahl von angesehenen Bürgern aller Stände in sein neues Amt eingeführt und vereidigt wurde. Auf die Ansprache des Herrn Präsidenten erwiderte, entwickelte Herr Mooren in längerer, mit allgemeinem Beifall aufgenommener Rede sein Programm, nach welchem er handeln und wirken werde, und nahm dann selbst die Einführung des gleichfalls neu gewählten Beigeordneten, Herrn Th. Pelsch, vor. Gegen 1 Uhr versammelten sich in den Räumen des Casino eine große Anzahl von Festbesuchern zum Festmahl. Manches schöne Wort wurde dabei gesprochen. Um 10 Uhr brachten mehrere Gesangsvereine dem Herrn Bürgermeister eine Serenade, womit der festliche Tag seinen Abschluss fand.

Neuwied, 22. Juni. Bei der heutigen Landtagswahl wurde der bisherige Abgeordnete Hilbr (Centrum) mit 226 gegen 164 Stimmen, welche auf Kraus (liberal) fielen, wiedergewählt.

Kaltenenger, 18. Juni. Man berichtet der „Gef. Vtg.“: „Gestern gegen Abend war ein 11-jähriges Mädchen von vier am Rheine beschäftigt, Treibholz, das aus einer Hebrung häufig ans Ufer getrieben wird, aufzufischen. Es hat sich hierbei jedenfalls zu weit vorgewagt und ist in die Strömung gerathen. Als das Kind im elterlichen Hause vermißt und man Nachforschung hielt, wurde es in der Hebrung als Leiche aufgefunden.“

Dortmund, 20. Juni. Mit dem heutigen Tage wird die Neubauabtheilung der früheren Rheinischen Eisenbahn hier (seit rechtsrheinisch) aufgelöst. Der größte Theil der Beamten der seitigen Neubauabtheilung ist an die im Bau begriffene Westfalenbahn verlegt worden. Der seitige Chef der Abtheilung, Baumeister Brande, ist, laut der „D. Vtg.“, nach Altenkirchen versetzt, woselbst er die Leitung einer Bauabtheilung übernimmt. Das Geometerpersonal der aufgelösten Abtheilung wird noch einige Zeit und zwar bis zur Beendigung der Schlußvermessungsarbeiten auf den bereits im Betrieb sich befindenden Strecken Hörde-Hagen und Lüttrinken-Hagen-Langenroder in Dortmund verbleiben, um dann später wahrscheinlich ebenfalls bei der Westfalenbahn beschäftigt zu werden.

Bochum, 20. Juni. Einen Artikel über „Die katholischen Schulen der Pfarrei Giel“ schließt die „Westf. Volkstg.“ mit den Worten: „Die ganze Pfarrei-Gemeinde Giel hat also bei augenblicklich 15 Schulklassen und 13 Lehrkräften (zwei Klassen werden mitverwaltet) 1414 Schulkinder, so daß auf jede Lehrkraft nicht weniger als 109, und auf jede Klasse 94 Schulkinder im Durchschnitt entfallen. Und für eine aus allen Welt-gegenen zusammengestrichene Arbeiterbevölkerung, welche fast anderthalbtausend Schulkinder aufweist, müssen als Seelsorgerkräfte drei Geistliche genügen! Wo hat man im Paderborn'schen, im Sauerlande, geschweige denn in Sachsen, solche Mißverhältnisse?

Es wird wahrlich die höchste Zeit, daß der „Culturkampf“ aufhört, damit die nöthigen Seelsorgerkräfte in die Pfarren kommen!“

Sörde, 19. Juni. Gestern Nachmittag verunglückten auf der hiesigen Hermannshütte 4 Maurer auf eine entsetzliche Weise. Dieselben waren auf einem Verbindungsgelände mit dem Ausbessern desselben beschäftigt, als plötzlich ein abgegangener Waggon im schnellen Tempo auf sie zukam. Alle vier Arbeiter wurden von dem Waggon erfasst und überfahren. Zweien der Unglücklichen sind beide Beine an den Schenkeln vollständig abgefahren, den beiden übrigen die Füße.

Winterberg, 19. Juni. Diese Nacht gegen 1 Uhr schlug der Blitz in die Vitariewohnung zu Niedersfeld, das Haus brannte, dem „Lib. Bot.“ zufolge, vollends nieder, die Bewohner der Vitarie haben wenig gezettelt. — Zwei Tage vorher brannte in Osteringhausen ein Haus ab; Handwerksburschen, welche darin ihre Herberge haben, sollen das Haus, sei es aus Unvorsichtigkeit oder aus Bosheit angezündet haben, wenigstens ist das Feuer auf der Lagerstätte der Burschen entstanden. Diese mochten ein gutes Geschäft gemacht haben, da ihrer vier kurz vor dem Brande vollends betrunken waren und dem Wirth Drohungen gemacht haben sollen, drei derselben wurden am Abend gefänglich eingezogen.

Bermischtes.

Petersburg, 21. Juni. Unter der Tchernyschew-Brücke in Petersburg wurde vor einigen Tagen eine Leiche, mit einem Saft über den Kopf, hervorgezogen und man vermuthete sogleich, daß es sich hier um ein Opfer der Nihilisten handle. Wie sich nun herausstellte, war der ertränkte Mann ein Polizei-Agent, welcher bei der Aushebung des Conspirations-Lozals auf dem Sabalanstanki-Prospett dem Oberleutnant besonders beiläufig gewesen ist. Die Polizei ist in großer Aufregung über den Tod dieses Agenten, umso mehr, da noch ein zweiter Polizei-Agent, der sich ganz besonders im Aufspüren des Nihilisten ausgezeichnet hat und von den Nihilisten mit dem Spitznamen „Bluthund“ bezeichnet wurde, seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist. Man erwartet, denselben demnächst irgendwo im Wasser aufzufinden.

New-York, 19. Juni. Der Monat Mai hat soeben für den Hafen von New-York mit einem Ausweis über die während seiner Dauer erfolgte Einwanderung abgeschlossen, der jenen Propheten, die für den eben begonnenen Sommer die größte je erlebte Einwanderung vorausgesagt haben, durchaus Recht gibt. Es trafen vom 1. bis 31. Mai in Castle Garden im Ganzen 76,652 Einwanderer ein, etwa 21,000 mehr als in dem nämlichen Monat des Vorjahres. Seit dem 1. Januar landeten mit Einschluß dieser Zahl in New-York im Ganzen 181,950 Einwanderer, d. h. etwa 46,000 mehr als in den nämlichen fünf Monaten von 1880. Alles in Allem berechnet man nach den Massstäben, welche die Einwanderung früherer Jahre darbietet und nach den aus Europa über den dort herrschenden Zustand zu den Auswandererschiffen einlangenden Nachrichten die Gesamtzahl, welche für die ganze Union für das laufende Jahr zu erwarten ist, auf dreiviertel Millionen — eine Zahl, die noch in keinem Jahre erreicht worden ist.

(Drei Millionen.) Im vergangenen Monate sind in den Vereinigten Staaten drei hervorragende Millionäre gestorben, nämlich Wilhelm Lang, der Zuckerfabrikant, im 71. Lebensjahre, der in Bremen geboren war, bereits im 18. Lebensjahre nach Amerika kam und seit 1836 in Philadelphia wohnte; dann der „Eisenkönig“ von Cleveland, Henry Cisholm, im Alter von 60 Jahren, der in Schottland geboren war, 1842 nach den Vereinigten Staaten ausgewanderte und im Jahre 1857 in Cleveland das erste Walzwerk errichtete; drittens der „pennsylvanische Eisenbahnkönig“ Thomas A. Scott, der ein Vermögen von 17 Millionen Dollars hinterläßt. Er begann seine Laufbahn als Arbeiter auf einem Canalboote, trat dann später in den Eisenbahndienst und brachte es hier zum Millionär.

Schulz: „Was ist denn das? Du hast ja eine ganz gewöhnliche Wade?“ Lehmann: „Das ist die weibliche Handarbeit.“

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1881 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
W. M. Schmitz Joseph Broig.

Handels-Nachrichten.

Köln, 22. Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen mitter, hies. eff. M. 22.00—23.50 B., fremder 22.00—23.50 B., per Juli 22.10—20 B., 22.20 B., 22.15 B., Nov. 21.65 B., 21.65 B., 21.65 B.

Roggen mitter, hies. eff. M. 22.00—23.00 B., fremder 22.00—23.40 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 20.25 bez., 20.30 B., 20.25 B., Nov. — B., 17.90 B., 17.85 B.

Safer ohne Saft per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B.

Rübsl mitter, per 50 Kil. mit Saft in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 28.40—60 B., 28.80 B., 28.70 B., per Oct. — B., 29.20 B., 29.10 B.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert. Andernach, 21. Juni. Der Markt war besahren mit 500 Kil. Weizen, 1000 Kg. Roggen, 2000 Kg. Gerste, 500 Kg. Hafer. Per 50 Kg.; Weizen, M. 11.67, Roggen, 11.83, Gerste, 8.65, Hafer 8.00. Kartoffeln, frühe M. 2.50, späte M. 2.50, rote M. 2.50.

Berlin, 22. Juni. Weizen per Juni M. 214.— bez., Sept.-Okt. 215.25 bez., Roggen per Juni M. 209.— bez., Sept.-Okt. 178.50 bez., Hafer per Juni M. 157.— bez., Juni-Juli 152.50 bez., Rübsl per Juni 54.— bez., Sept.-Okt. 54.75 bez., Spiritus loco M. 58.40 bez., Juni-Juli 58.30 bez., Aug.-Sept. 57.10 bez., Sept.-Okt. 57.10 bez.

Stettin, 22. Juni. Weizen per Juni 220.00, Juli-August 219.00, Herbst 215.50 M. Roggen per Juni 206.50, Juli-August

Das unterzeichnete **Karmeliten-Kloster** bringt hiermit zur Anzeige, daß es der Firma

Jakob Racke in Mainz,

(Inhaber Herr Nicola Racke)

für die **Rheinlande und Westfalen** die **General-Agentur** des

ächten Regensburger Karmelitengeistes

übertragen hat, mit der Ermächtigung, auch **Unter-Agenturen** an geeigneten Orten zu errichten.

Bei den vielen Fälschungen und Nachahmungen, welche der Karmelitengeist gefunden, ersuchen wir das Publikum, sich bei Bedarf ausschließlich an diejenigen Verkaufsstellen zu wenden, welche von Herrn Racke oder von uns öffentlich bekannt gemacht werden, da nur in diesem Falle für die Lieferung **ächter**, von uns in Regensburg bezogener Waare Garantie geleistet werden kann.

Das Karmeliten-Kloster zu Regensburg.

Indem der Unterzeichnete sich auf obige Annonce bezieht, gestattet er sich bezüglich der Geschichte des Karmelitengeistes einen Auszug aus der Chronik des Regensburger Klosters beizufügen:

„Erfinder des Melissen- oder Karmelitengeistes ist Pater Udalricus a Sancta Trinitate, geboren 1662 zu Coblenz. Derselbe studierte, dem Wunsche seines Vaters gemäß, die Pharmacie, trat aber 1684 zu Köln in den Karmelitenorden. Nach Vollendung seiner theologischen Studien zum Priester geweiht, wurde er später Prior in Coblenz und in Würzburg. Nach längerem Aufenthalte in München kam er dann in das Kloster zu Regensburg, wo er im Jahre 1718 die Bereitung des Karmelitengeistes begonnen hat. Der eigenen Aussage des Vaters zufolge arbeitete er Anfangs nach einem alten französischen Recepte, das jedoch einige Ingredienzien vorschrieb, die bei mehreren Krankheiten nicht angezeigt waren. In Folge dessen ließ er dieselben weg und stellte nach dreijährigem Experimentiren den Karmelitengeist in seiner jetzigen Zusammensetzung her. Nach dem Berichte der Kloster-Chronik bewährte sich der Karmelitengeist aufs Vorzüglichste bei allen Leiden, die aus Magen Schwäche entstanden sind, und wird derselbe insbesondere gegen Ohnmachten, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Vergiftungen zc. bis zum heutigen Tage mit großem Erfolge angewandt.“

„P. Udalricus starb in Regensburg am 24. April 1724. Im Jahre 1812 wurde der Regensburger Karmeliten-Convent aufgehoben, die Fabrikation des Karmelitengeistes aber mit kgl. Regierungs-Genehmigung von 2 Religiosen fortbetrieben bis zur Wieder-

„Errichtung des Klosters im Jahre 1836. Seit dieser Zeit betreiben die Regensburger Karmeliten wieder ausschließlich die Herstellung dieser wirksamen Essenz in ihrer ursprünglichen Güte und Echtheit nach dem erprobten Recepte des P. Udalricus.“

So viel über die Geschichte des Regensburger Karmelitengeistes, der erst neuerdings von dem durch seinen energischen Kampf gegen den modernen Heilmittel-Schwindel bekannten Regensburger Marienkalender aufs eindringlichste empfohlen wurde, so daß sich die Nachfrage nach demselben in einer Weise vermehrte, daß die Errichtung einer General-Agentur geboten erschien. Wie aus der Bekanntmachung des Klosters ersichtlich, wurde diese General-Agentur dem Unterzeichneten übertragen, und bemerke ich, daß der

ächte Regensburger Karmelitengeist

stets vorrätig bei mir auf Lager gehalten wird.

Preis per Fläschchen 75 S. — inclusive Zoll resp. Uebergangssteuer, frei ab Mainz. Verpackung wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bei Abnahme von mindestens 50 Fläschchen entsprechender Rabatt.

Die Versendung geschieht nur gegen frankirte Bestellung und Einsendung des Betrags oder gegen Nachnahme.

Anträge auf Errichtung von Unter-Agenturen nehme ich entgegen; denselben müssen, um eine Collision mit dem Erlass der kgl. bayr. Regierung, wonach der Verkauf des Karmelitengeistes nur an durchaus zuverlässige Personen bewerkstelligt werden kann, zu vermeiden, beglaubigte Referenzen weltlicher oder geistlicher Behörden beigelegt sein.

Vor Fälschungen und Nachahmungen wird gewarnt.

Jedes Fläschchen des ächten Karmelitengeistes trägt den untenstehenden kleineren Ordenssiegel. Mit Wasser vermengt erhält der ächte Karmelitengeist eine milchweiße Farbe bei lieblichem, aromatischem Geruche. Gebrauchsanweisung, — stets mit dem ebenfalls unten abgedruckten größeren Ordenssiegel versehen, — wird jedem Fläschchen beigelegt.

Das Publikum wird ersucht, auf diese Merkmale genau Acht zu haben.



Die General-Agentur des ächten Regensburger
Karmelitengeistes,

für die Rheinlande und Westfalen,

Jakob Radke in Mainz.

18850, Herbst 177,50 M., Herbst per Juni 54,70, Herbst 56,00.
Spiritus loco 55,70, Juni-Juli 53,70, Juli-August 55,70, Sept.
Dec. 57,80 M.

Breslau, 22. Juni. Spiritus per Juni-Juli 57,80, Aug.-Sept.
57,30, Sept.-Oct. 55,50 M. Weizen per Juni 220.—, Roggen
per Juni 216,00, Juni-Juli 210,50, Sept.-Oct. 179,00. Rüböl
per Juni 53,00, Sept. Dec. 53,25.

Magdeburg, 21. Juni. Kartoffelspiritus. Loco ohne Faß M.
59,8 ab Bahn 60—60,5, per Juni u. Juni-Juli 59,5, Juli-Aug.
59,8 Aug.-Sept. 60, per 10000 pSt. mit Uebnahme der Gebinde
zu 4 M. per 100 Liter. — Rübölspiritus fest. Loco M. 58,75 G.

Antwerpen, 21. Juni. Petroleum ruhig. Plant disp. frs.
19.— bez., 19,25 Br., Juli —, bez., 19,50 B., Sept. —, bez.,
20,50 B., Sept.-Dec. —, bez., 21.— B. Amerik. Schmalz, Marke
Wilcox, frs. 136.— per 100 Kilo. Amerik. Speck long disp. frs.
106.—, short dispon. 115,50. Amerik. Schweinschultern frs. 76.—,
Woll-Umsatz 71 Ballen. Kurz Köln 123,20.

Paris, 21. Juni. Mehl 8 Marken per Juni 65,50, Juli 64,50,
Sept.-Dec. 61,50. Weizen per Juni 29,40, Juli-August 28,75, Sept.-
Dec. 28,30. Roggen per Juni 22.—, Juli-Aug. 21,25, Sept.-Dec.
20,25. Rüböl per Juni 76,75, Juli-Aug. 76,75, Sept.-Dec. 78,50.
Spiritus per Juni 64,50, Juli-August 64.—, Sept.-Dec. 61,50.

Hull, 22. Juni. Weizen disp. 25 1/2 per Sept.-Dec. 25 1/2.
Raffinirtes Cottonöl disp. 24 1/2, Sept.-Dec. —.

Liverpool, 22. Juni. Baumwolle unverändert. Umsatz 8000 B.
Zusatz 7000 B.

London, 22. Juni. Schwimmende Weizenladungen angetommen.
—, angeboren 7 Cargos.

New-York, 21. Juni. Goldagio 94 1/4. London 4,84 D. —
Mehl extra State D. 4,90. Rother Winterweizen 1,27. — Fracht
für Getreide 4 1/2. Petroleum Standard white 10 1/2. — Sped
9 1/4. — Baumwolle middling Upland 8 1/4. — Baumwoll-Antikunst
in sämtlichen Häfen der Union 4000 Ballen, Export nach Eng-
land 4000 Ballen, nach dem Continent 4000 B.

Herz- Jesu-Kapelle (Michaelstraße)

Freitag 24. Juni: Herz-Jesu-
Fest.
Hl. Messen um 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr,
9 Uhr Einweihung der neuen Herz-
Jesu-Statue und Hochamt.
Abends 1/6 Uhr Complet u. Predigt.

Subhastation zu Jons.

Auf Ansehen der auf dem Winkel-
terhofe, am Broichendorfe, Gemeinde
Kaarst wohnenden Ackerwirthin Wittwe
Michael Bienenfeld, sollen am
Montag den 27. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,
zu Jons im Wirthshofe der Wirt-
thin Wittwe Hahn, die nachverzeich-
neten Immobilien gegen die Geleute
Johann Baptist Klein, Ackerer,
und Juliane geborne Duiert,
öffentlich versteigert und dem Meist- u.
Sehtbietenden zugelassen werden, als:

1. Ein dalehst gelegenes mit Nr. 25
bezeichnetes Wohnhaus.
Erstgebot 500 Mart.
2. 43 Are 14 Meter Ackerland am
Sanct Rodus.
Erstgebot 200 Mart.
3. 15 Are 83 Meter Ackerland am
Niedenheimerweg.
Erstgebot 80 Mart.
4. 22 Are 67 Meter Ackerland, das
selbst gelegen.
Erstgebot 120 Mart.
5. 20 Are 44 Meter Ackerland am
Sanct Rodus.
Erstgebot 120 Mart.
6. 28 Are 17 Meter Ackerland am
Niedenheimerweg.
Erstgebot 150 Mart.
7. 31 Are 84 Meter Ackerland am
Niedenheimerweg.
Erstgebot 150 Mart.
8. 23 Are 1 Meter Ackerland auf'm
Uederath.
Erstgebot 100 Mart.

Die sämtlichen Immobilien werden
von den Subhastaten benutzt.
Die Verkaufsbedingungen liegen auf
der Gerichtsschreiberei des hiesigen Kö-
niglichen Amtsgerichts zur Einsicht offen.
Der Mandatar
der Exrathentin.

Gras-Verkauf zu Weddoven.

Freitag den 1. Juli c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthshofe des Herrn Heinrich
Garten zu Weddoven lassen Frau
Wwe. Caspar Thewissen zu
Neuf und Herr Bernhard Kal-
ten zu Köln:

12 Morg. 9 Ruth. Gras-
anwuchs, I. u. II. Schnitt,
auf der Wiese an der

Erprather Mühle in 24 Parzellen

auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Neuf. R. Hinderkotte, Notar.

Gras-Verkauf zu Buzheim.

Am Donnerstag den 30. Juni cr.,
Morgens 9 Uhr,

werde ich für Rechnung des Herrn
Gutsbesizers Kruchen zu Kruchenhof
in der Wohnung des Gastwirthes
Peters zu Buzheim:

78 Morgen Gras am Barbara-
stein und
4 Morgen ditto an der Chaussee
nach Dormagen
öffentlich gegen gute und bekannte
Bürgschaft versteigern.
Wevelinghoven. Vorren, Notar.

Verkauf zu Hosten.

Samstag den 25. Juni cr.,
Morgens 10 Uhr,

sollen zu Hosten im Wirthshofe
von Johann Stübgen eine große
Parthe Wirthstische, Stühle,
verschiedene Hausmobilen, und da-
selbst

Mittags 1/2 12 Uhr,
der Grasaufwuchs,

der an Hülshoven, Ge-
meinde Hosten, neben
Schüller und Kältereibend gelege-
nen, 1 Morgen 23 Ruthen großen
Parzelle

öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkauft werden.
Salentin.

Samstag den 25. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

läßt Jos. Schmitz vom Becherhof in
Kleinenbroich beim Wirth G.
Wimmer durch Gerichtsvollzieher
Sommer zu Gladbach:

den Grasaufwuchs von 40 Morg.
und tausend schwere Schanzen von
seinem Gute im Büttgerwalde
meistbietend gegen Bürgschaft verstei-
gern. Die Schanzen stehen am Hofe
in Nummern.

Capitalien

beliebiger Größe befristet fortwährend
H. Kamps in Jüchen.

Carl Simons, Rechtsconsulent u. Auctionator.

15 Kapittelstraße 15,
neben dem Königl. Amtsgericht.

10 Morgen gutes Ackerland, im
Hülshovenfeld gelegen, aus freier
Hand zu kaufen. B. w. f. d. G.

Ein gebt. Tafelclavier zu ver-
kaufen oder zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Lotterie.

Bei der am 22. ds. fortgesetzten Ziehung der 3. Classe 164.
königl. Classen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr.
15536; 2 Gewinne von 6000 M. fielen auf Nr. 25837 und
53687; 4 Gewinne von 1800 M. fielen auf Nr. 29880
45453 77590 und 91704; 5 Gewinne von 900 M. auf Nr.
5999 30956 33949 68789 und 82502 und 8 Gewinne von
300 M. auf Nr. 7257 22395 40963 43499 46621 52647
81202 und 83408.

Letzte Post.

Berlin, 22. Juni. Der Kronprinz theilte gestern im Stabi-
schloß in Potsdam dem Minister des Innern v. Puttkamer und
dem Cultusminister v. Göteler eine Audienz.

Paris, 22. Juni. Gestern kam es zu neuen Händeln
zwischen Franzosen und Italienern in Paris. Um 6 Uhr Abends
prügelten sich in der Rue du Paradis in der Vorstadt Poiss-
niere vier italienische Arbeiter mit einem französischen, der sehr
schlecht wegkam. Auch in Noisy bei Paris hatten Franzosen
Händel mit Italienern. Mehrere große Fabricanten haben an-
onyme Aufforderungen erhalten, ihre italienischen Arbeiter zu ent-
lassen. Die hiesige italienische Colonie will drei Vertrauensmän-
ner an Grövy abordnen, um bemitteln ihre Dankbarkeit nicht
dem Bedauern über die Marceller Vorfälle kundgeben zu lassen.
Nach einer Meldung der Temps aus Tunis hat der Zu-
tendant Ali Bey sich mit Juwelen und andern Werthgegenstän-
den in das englische Consulat geflüchtet. Der Bey verlangt von
ihm eine Million, die er gestohlen haben soll, und Rechnungsab-
legung für mehrere Jahre.

Die Kundgebungen in Italien erregen hier bei den Italienern
die Befürchtung, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern ab-

spannt werden könnten. Die jüngsten Nachrichten aus Marseille
melden, daß die Vorsichtsmaßregeln noch fort dauern. 64 Deputirte
der Syndicatskammern haben eine Ansprache an die Socialisten
des Weltalls gerichtet, worin sie die Schlägereien beklagen und die
Socialisten auffordern, sich allen Umtrieben fernzuhalten, welche
nur den Zweck verfolgten, „zu verrichten, was die Revolution
uns ab“.

Marseille, 22. Juni. Die Zustände in der Stadt waren
bis Mitternacht im Ganzen befriedigend. Truppen hielten besetzt
und überwachten noch die Hauptpuncte der Stadt. In der gestern
stattgehabten Versammlung der Syndicatskammern waren 64 De-
putirte anwesend. Dieselben verfaßten eine Proclamation, in
welcher Drohungen und Gewaltthatigkeiten gemißbilligt werden und
erklärt wird, daß die Urheber der Unruhen keiner Corporation an-
gehören. Es wird ferner eine Untersuchung verlangt und werden
die Arbeiter aufgefordert, ruhig zu bleiben.

— Dielen Nachmittags 2 Uhr wurden 2 Opfer der Schläge-
reien, Bouteille und Cervin, zugleich beerdigt. Vor Cervins
Sarge wurde die Fahne der provençalischen Touristen, deren Mit-
glied er war, getragen und die Musik des Vereins spielte. Der
Maire nebst Beigeordneten und Gemeinderäthen trugen die Zipfel
des Leichentuches, die Gensdarmarie bildete die Hede. Die Volks-
menge verhielt sich ruhig. Verschiedene Punkte der Stadt sind
noch militärisch besetzt. Eine große Anzahl Italiener kehrt mit
den Booten nach Italien heim.

Rom, 22. Juni. Nach hier eingetroffenen Depeschen haben
gestern Abend in Neapel, Turin und Genua Kundgebungen statt-
gefunden, um gegen die Fälle in Marseille zu protestiren. Die
Truppen mußten einschießen, um weitere Aufstürzungen zu
verhindern.

Rheinisch-Westfälische Volkszeitung (Wesel)

Standpunkt Ultramontan
erscheint in Wesel täglich und
kostet pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Oberstr. 109 Geschw. van Endert, Oberstr. 109

beehren sich ihrer geschätzten Kundschaft von Neuf und Umge-
gend ergebenst anzuzeigen, daß sie neben den bisher geführten
Weiß- und Modewaaren, die stets in schönster Auswahl
vorräthig, auch Stückerleinen in allen Qualitäten, weiß und
blau, zu jedem Gebrauche geeignet, sowie Shirts, Piques,
Croisés etc. eingelegt haben. Sodann machen sie darauf auf-
merksam, daß Wäsche-Confection in jeder Art nach Maß,
schnell und unter Garantie, besorgt wird.

Literarischer Handweiser, herausgegeben von Dr. Franz Hülskamp in Münster.

Jährlich 24 Bde. à 32 Spalten hoch 40. für 4 M. p. Jahr.
1881. Nr. 12. Inhalt: Deutsche Leberbücher für die Oberclassen
höherer Lehranstalten (J. Hense). — Kritische Referate über: Pesch Philo-
sophen (Kobler); Armellini Cimitero di s. Agnese (Gsch); Knoodt
Günter (Gsch); Böhmers-Föder Kaiserregesten (Dietamp); So den-Heppes Heren-
procie (Batr. Wittmann); Schweizer Alpen (Zingeler); Rohmann Relig.-Un-
terricht, Prositlich Kirchenjahr u. Walter Heil. Messe (Hofius); Potbury Gregor.
Choral, La Mara Studienhöfe u. Citner Aeltestes deutsches Singpiel (W.
Baumler); Frau v. Andis St. Ralio u. Schwaiger Tannwald-Ditt (Hülkamp).
— 22 Notizen: Historisches, Verschiedenes. Todesfälle.

Dr. C. Neuhöffer in M. Gladbach

vereideter Stadchemiker empfiehlt sich den Herren Oekonomen zur
Ausführung aller in das Gebiet der analytischen Chemie schlagenden
Arbeiten, wie Untersuchungen von Lebens-, Genuss- und Düngemittel.
Consultation auch brieflich. Honorar mäßig.

Geschw. Wienand

Oberstraße
empfehlen:
Kinderwagen,
Korbseffel,
Blumentische,
Marktförbe,
Handkörbe,
Arbeitskörbe,
Strohfaschen etc.

Eine erste Etage an eine kinder-
lose Familie per ersten October zu ver-
mieten.
Büchel 36.

Oberstraße
empfehlen:
Kinderwagen,
Korbseffel,
Blumentische,
Marktförbe,
Handkörbe,
Arbeitskörbe,
Strohfaschen etc.

Ordentliche Küchen- und Zweit-
mädchen für gleich und Othr. ge-
sucht. Ammen sofort gesucht.
Frau Röcker, Friedhof 6, Neuf.

Nähmädchen gesucht.
Krämerstraße 11.

Ein Mädchen vom Lande für
Hausarbeit auf's Land gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Ein braves Mädchen mit guten
Zeugnissen für Küche und Hausarbeit
gesucht. Off. u. L. L. an d. Exp. d.
Düsseldorfer Volksblattes, Düsseldorf.

Ein kräftiger Junge.

Heinrich Pütz und Frau
geborene Leuten.

Restauration „Unter den Linden.“

Freitag den 24. d. (Johannimarkt), von
Morgens 11 Uhr ab:

Vokal- und Instrumental-Concert,

wozu ergebenst einladet
Math. Sommer.

Nach Buzheim.

Unsern lieben Schützenkönige
Herrn

Johann Weibeler,

die besten Glückwünsche zu seinem
morgigen Namensfeste.

Nettesheim, den 25. Juni 1881.
Der Verein Schützenlust.

Wie es war bei unsern Alten
Also sei's auch jetzt gehalten:
An dem Namenstag im Jahr,
Bringt man den Lieben seinen
Glückwunsch dar.

Drum laßt uns heute unsern König
Johann ehren,
Er wirt und lebe lange noch.
Oft mag dies Fest ihm wiederkehren,
Darauf ein feurig: Leb wohl!

Auch den übrigen Mitgliedern
unseres Vereins, welche morgen Ihr
Namensfest feiern,
herzlich Glück.

Der Verein Schützenlust.

Eine Partie alte Fenster werden
billig abgegeben.
Wo, sagt die Exp.

Der hentigen Nummer liegt
eine Beilage betreffend „ächten
Regensburger Karmeliten-
geiß“ bei.